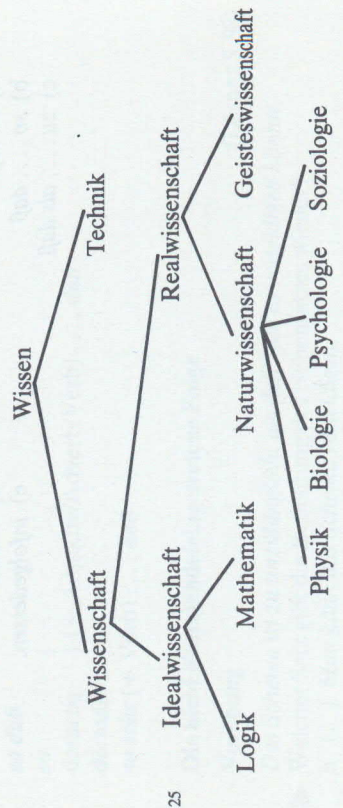


GUTTERER/LATOUR, 1986.

F. Text: Über den Begriff „exakte Wissenschaften“ (1)

1 Die Rede von den „exakten“ Wissenschaften entsteht im vorigen Jahrhundert als ein Vorgriff auf die Teilung in Natur- und Geisteswissenschaften, die heute in aller Munde ist. Natürlich wird „exakt“ gern als ein lobender Titel in Anspruch genommen – das Programm, alle Wissenschaften zu „exakten“ zu machen, ist ja erst vor kurzem wieder einmal mit Pathos vom logischen Positivismus verkündet worden. „Exakt“ heißt dabei nach modernem Sprachgebrauch eine Wissenschaftsdisziplin, wenn sie – mit Aussicht auf Erfolg – ihr Endziel in mathematischen Theorien sieht. Man könnte also statt von exakten Wissenschaften wohl besser von „mathematischen“ Wissenschaften reden, wenn dies nicht dazu verleitet, solche „mathematischen“ Wissenschaften als Teile der Mathematik mißzuverstehen. In dem Ausdruck „mathematische Theorie“ bedeutet das Wort „mathematisch“ aber nur, daß die Mathematik (einschließlich der formalen Logik) das alleinige Werkzeug sein soll, das zur Bearbeitung gewonnener Erkenntnisse verwendet wird. Die Erkenntnisse einer exakten Wissenschaft müssen daher zwar nicht bloß aus Zahlen bestehen, aber sie müssen von den „Unexaktheiten“ der natürlichen Sprache so weit befreit sein, daß sie sich mit einem genormten Vokabular formulieren lassen. Kurz: eine exakte Wissenschaft muß in einer Kunstsprache reden wollen – und können.

20 Als Anhalt für den Leser sei hier eine schematische Einteilung unseres Gesamtwissens skizziert, die wir dann darauf befragen wollen, wo hauptsächlich exakte Wissenschaften zu finden sind.



Die Unzulänglichkeiten eines solchen Schemas sind zu offenbar, als daß es hier verteidigt werden könnte. Aber in der Annahme, daß eine mangelhafte Übersicht immer noch besser ist als gar keine, wollen wir uns mit dem obigen Schema begnügen.

(Aus: Paul Lorenzen, *Die Entstehung der exakten Wissenschaften*. Berlin/Göttingen/Heidelberg, 1960, S. 9/10. © Springer Verlag)

G. Übung zum Leseverständnis

► Kreuzen Sie die zutreffende Lösung an. (Lösungen S. 98)

- Die Rede von den „exakten“ Wissenschaften entsteht als ein Vorgriff auf die Teilung in Natur- und Geisteswissenschaften, die heute in aller Munde ist. (Zeile 1–3).
 - Die Rede von den „exakten“ Wissenschaften ist heute in aller Munde.
 - Die Teilung in Natur- und Geisteswissenschaften ist heute in aller Munde.
 - Die Natur- und Geisteswissenschaften sind heute in aller Munde.
- Man könnte also statt von exakten Wissenschaften wohl besser von „mathematischen“ Wissenschaften reden, wenn dies nicht dazu verleitet, solche „mathematischen“ Wissenschaften als Teile der Mathematik mißzuverstehen. (Zeile 8–11).
 - Man könnte also statt von exakten Wissenschaften auch von „mathematischen“ Wissenschaften sprechen, doch dies würde manchen dazu bringen, in solchen „mathematischen“ Wissenschaften fälschlich Teile der Mathematik zu sehen.
 - Es wäre eine sinnvolle Möglichkeit, statt von den exakten Wissenschaften von den „mathematischen“ Wissenschaften zu sprechen, denn niemand wird diesen Ausdruck mißverstehen.
- Die Erkenntnisse einer exakten Wissenschaft müssen von den Unexaktheiten der natürlichen Sprache so weit befreit sein, daß sie sich mit einem genormten Vokabular formulieren lassen (Zeile 15–18).
 - ... daß sie mit einem genormten Vokabular formuliert werden können.
 - ... daß sie mit einem genormten Vokabular formuliert werden.
- Die Unzulänglichkeiten eines solchen Schemas sind zu offenbar, als daß es hier verteidigt werden könnte. (Zeile 28–29).
 - Der Autor gibt zwar die Mängel dieses Schemas zu, will es aber trotzdem verteidigen.
 - Der Autor gibt die Mängel dieses Schemas zu und macht deshalb auch nicht den Versuch, es durch eine Begründung zu rechtfertigen.
- Aber in der Annahme, daß ... (Zeile 29)

Wer nimmt hier etwas an?

 - Die Wissenschaft.
 - Der Leser.
 - Der Autor.